# Hans Schmitt

(10.05.1923 – 24.12.2009)

## Zupfmusikpionier und Komponist

Erinnerungen von Edwin Mertes

*Hans Schmitt, 1955*

# Inhaltsverzeichnis

Hans Schmitt....2
Zupfmusikpionier und Komponist....2
Rückblende....2
Hoffnungsfrohe Anfänge....2
Schicksalhafte Wendung....3
Pionier der Zupfmusik....4
Traditionsverbunden und weltoffen....9
Das kompositorische Wirken....10
Hans Schmitt als Violinist....11
Ehrungen und Würdigungen....11
Nachklang....12
Autor....13
Quellen....13
Werkverzeichnis....15

*Abbildung 1: Brigitte Schwarz und Hans Schmitt, 1994*

# Hans Schmitt

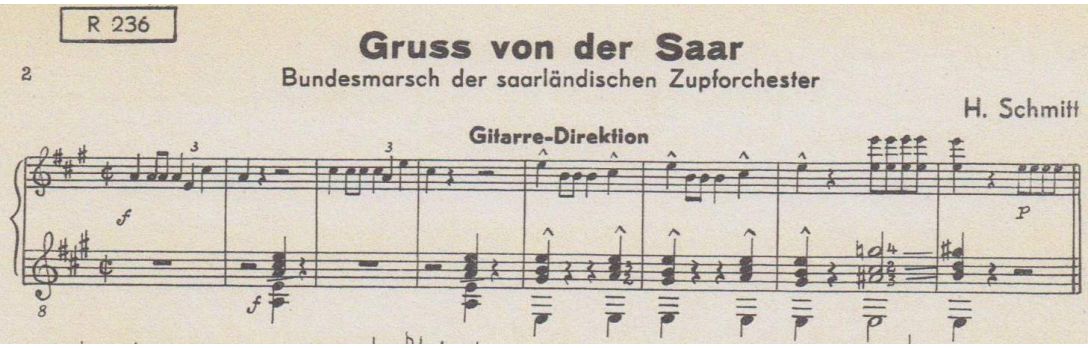
(10.05.1923 – 24.12.2009)

## Zupfmusikpionier und Komponist

Von Edwin Mertes

## Rückblende

Kompositionen von Hans Schmitt sind heutzutage nur noch selten bei Konzerten und Auftritten hiesiger Zupforchester zu hören. Jüngeren Generationen ist der Name des Komponisten weitgehend unbekannt. Wie alle Dinge auf der Welt wandelten sich auch die Hörgewohnheiten und die musikalischen Präferenzen im Laufe der Jahrzehnte. Aber ein Blick in die Notenschränke der örtlichen „Mandolinenorchester“ lässt erkennen: Die Werke des saarländischen Musikers zeigen deutliche Gebrauchsspuren. Sie wurden viel und gerne gespielt. Insbesondere der Marsch *‚Gruß von der Saar‘*, 1954 vom neugegründeten Bund für Zupf- und Volksmusik, Saar *(BZVS)* zum **Bundesmarsch Nr. 1** erhoben, erfreute sich hoher Beliebtheit und Aufführungszahlen.




Die Presse berichtete:

> *„Unter der Stabführung des Bundesmusikleiters Hans Schmitt hat das noch junge Orchester ‚Saargold‘ Klarenthal gute Leistungen geboten. Von dem Dirigenten Schmitt selbst komponierte Werke fanden bei den Zuhörern begeisterte Aufnahme.“*[1)]

Aufgrund meiner langjährigen Freundschaft mit Hans Schmitt ist es mir ein Bedürfnis, die herausragenden Leistungen eines *Pioniers der saarländischen Zupfmusik* für die Nachwelt festzuhalten und zu würdigen. Als leidenschaftlicher Volksmusiker, Dirigent, Verbandsfunktionär und Komponist erwies er sich als treibende und gestaltende Kraft am Wiederaufbau der saarländischen Zupfmusikszene in den Nachkriegsjahrzehnten. Textdokumente von ihm und über ihn (auch als eine Art *Spiegel der Zeitgeschichte*) unterstützen meine persönlichen Erinnerungen, die gut 65 Jahre zurückreichen.

## Hoffnungsfrohe Anfänge

Hans Schmitt wurde am 10.Mai 1923 in *Klarenthal* (heute ein peripherer Stadtteil von Saarbrücken) geboren. Sein Vater, *Nikolaus Schmitt* (1900-1952), Hüttenarbeiter in *Völklingen* und Klarinettist in der

1 Erwin August Dekker (Hrsg.): *Die Kulturgemeinde* 4. Jahrg.Nr. 1, Januar 1954 S. 35 *Kreisdelegiertentag in Saarlouis-Roden.*

Werkskapelle, zog in seiner kargen Freizeit als „Wandervogel“ mit der Gitarre durch die Natur. Seine Liebe und Leidenschaft für die volkstümliche Musik übertrug sich offenbar auf den einzigen Sohn. Ab seinem sechsten Lebensjahr erhielt dieser einen mehrjährigen Violinunterricht. Der Vater brachte ihm das Klarinettenspiel bei. Auf beiden Instrumenten erreichte Hans eine hohe Spielfertigkeit. Später eignete sich der begeisterte und begabte Musikus weitere Blas- und Zupfinstrumente an. Nach dem Volksschulabschluss begann er eine Berufsausbildung als Dreher bei der *Burbacher Hütte.* Der fünfzehnjährige Musikant war stolz, als man ihn in die namhafte **Burbacher Hüttenkapelle** aufnahm. Mit Klarinette oder Saxofon spielte er dort Märsche, Walzer, Ouvertüren und festliche Musiken bei Betriebsfesten, Kameradschaftsabenden, Hochzeiten und Beerdigungen. Darüber hinaus fand er als Violinist in einem Salonorchester Gefallen an Operetten, Evergreens und Unterhaltungsmusik.

*Abbildung 2: H. Schmitt, 1988*

## Schicksalhafte Wendung

Knapp neunzehnjährig wurde Hans Schmitt zu den Soldaten und zum Kriegsdienst eingezogen. Erst in Frankreich stationiert, erfolgte ein halbes Jahr später eine Verlegung an die Ostfront auf die Krim. Als vielseitiger, versierter Instrumentalist berief man ihn in das Musikkorps (des Regiments 438). Bevorzugt spielte er nun Altsaxophon. Er lernte ein breites Repertoire kennen. Zu seinen Aufgaben zählten tagsüber Sanitätsdienst sowie Kranken- und Verwundetentransporte. Allabendlich hieß es: Musizieren in Soldatenheimen, Lazaretten und Kasinos. Professionelle Kapellmeister vermittelten ihm Kenntnisse in Harmonielehre, Tonsatz und Orchestrierung. Die Musiker-Soldaten blieben meist nicht lange am gleichen Standort. Der häufige Wechsel in Bestand, Besetzung und Qualität der Militärkapelle erforderte viel Improvisation. Die Arrangements mussten angepasst und umgeschrieben werden. Mit seinem Talent und seiner schönen Handschrift leistete er als Arrangeur und Notenkopist wertvolle Dienste.
Doch der Fronteinsatz des hoffnungsvollen jungen Musikers verlagerte sich zunehmend in den Norden Russlands und zeigte bald seine grausame Seite: Hans Schmitt erlitt (in einem Nachhutgefecht) am Heiligen Abend 1942 eine schwere Verletzung, die zum Verlust des linken Beines führte. Sein

ursprüngliches Ziel, Berufsmusiker zu werden und als Kapellmeister ein Blasorchester zu leiten, ließ sich nicht mehr verwirklichen.
Sein Enthusiasmus und die Liebe zur Musik blieben davon unberührt. Und so wandte er sich schon in der frühen Nachkriegszeit wieder unverzagt seinen vielseitigen musikalischen Neigungen zu. Bereits ab 1945 sang er im Kirchenchor seines Heimatortes. Im benachbarten *Felsen* leitete er zehn Jahre lang als Konzertmeister die Bergkapelle. Über ein halbes Jahrhundert wirkte er als aktiver Sänger und Vizechorleiter des örtlichen Männerchores.
Mit seiner Gehbehinderung war eine berufliche Tätigkeit wie vormals in einem Industriebetrieb nicht mehr möglich. Um sich eine neue wirtschaftliche Existenz aufzubauen, erhielt er als *Kriegsversehrter* die Verkaufskonzession für Tabakwaren, Zeitschriften und einer Lotoannahmestelle. Diese Ladentätigkeit bescherte dem kommunikationsfreudigen Musiker unzählige Begegnungen und Gespräche. Jedermann im Ort kannte den freundlichen *Trafikanten.* Die kundenfreien Zeiten nutzte er zum Komponieren und für seine administrativen Vereins- und Verbandsarbeiten.

## Pionier der Zupfmusik

Im Rückblick steht fest: Hans Schmitt schrieb nicht nur rund 20 Kompositionen für Zupforchester. Er schrieb auch „20 Jahre Saarländische Zupfmusikgeschichte“. Mandolinen und Gitarren waren ihm von Kindheit an als Wanderbegleiter wohl vertraut. 1951 kam er wieder intensiv damit in Berührung. In seinem Heimatort existierten noch Überbleibsel von Wanderclubs und Spielgruppen aus der Vorkriegszeit. Er sammelte, motivierte und unterrichtete die Spieler und gründete das Mandolinen-orchester ‚*Saargold*‘ Klarenthal, das er fortan zwei Jahrzehnte leitete. Der Verein genoss bald einen vorzüglichen Ruf und spielte bei Zupfmusikfesten im ganzen Lande auf. In der zaghaften Aufbruchsstimmung dieser Epoche schwankten die Orchester und Dirigenten zwischen Tradition und Fortschritt. So auch Hans Schmitt. Er erstrebte ein gepflegteres Instrumentalspiel und anspruchsvolle Literatur, zelebrierte aber auch ganz selbstverständlich altvertraute folkloristische Rituale. Ein Beispiel aus seiner Vereinschronik:

> „Am 15.05.1954 beging das Mandolinenorchester ‚Saargold‘ Klarenthal ein **Volksmusikfest** mit **Wimpelweihe**. [...] Der stellvertretende Bürgermeister [...] nahm die **Weihe des Wimpels** vor. Sodann wurden von einheimischen und auch Dorfvereinen **schöne Schleifen** an den Wimpel geheftet mit dem Wunsch auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit,“ Es nahmen 16 Mandolinenvereine teil.
>
> Darunter auch mein Heimatorchester, der *Mandolinenclub ‚Saarstern‘ Mettlach.* Die Presse schrieb: *„Der Mandolinenverein* [...Mettlach] *stattete dem* ***Bruderverein*** *Klarenthal anläßlich seines Festes der Wimpelweihe einen Besuch ab. Das 30 Mann starke Orchester konnte dort sein Können beweisen.“*[2)]
> Bei diese Gelegenheit begegnete ich als junger Spieler erstmals dem Klarenthaler Komponisten.

2 Erwin A. Dekker: *Die Kulturgemeinde* 4. Jahrg. Nr. 7/1954 S. 38 *„Nachrichten des Mandolinenvereins Mettlach“.*

*Abbildung 3: MO Saargold Klarenthal, 1958, sitzend Hans Schmitt und Akkordeonist Kurt Heusser, St.Gallen*

Seine ersten Kompositionen führte Hans Schmitt mit seinem heimischen Orchester auf, was bei Spielern und Publikum auf positive Resonanz stieß. Er besaß das Glück, dass ein Berliner Verlag seine Stücke druckte.
Obwohl das **Saargebiet** bis 1959 noch nicht wieder zur Bundesrepublik gehörte, konnte man recht einfach die Noten beim *Volksmusikverlag Hans Ragotzky*[3)] Berlin, beziehen. (Ich erinnere mich eines Püttlinger Musikalienhändlers[4)], der zahlreiche Werke von Hans Schmitt und Konrad Wölki[5)] vorrätig hielt.)

Hans Schmitt, der dynamische, umtriebige Dirigent und Komponist, musikalisch im ganzen Lande unterwegs, wirkte auch über seine Vereins- und Dorfkultur hinaus. Er zählte zu den Initiatoren zur Gründung eines „Dachverbandes" der Wander- und Volksmusikvereine. Die Proklamation des *Bundes für Zupf- und Volksmusik Saar e.V. (BZVS)* erfolgte am 15.11.1953 in St.Wendel-Bliesen. Die Delegierten wählten den Klarenthaler Orchesterchef zum **Bundesmusikleiter.**

In diesem Amt engagierte er sich leidenschaftlich für bessere instrumentale **Ausbildungen**, regelmäßige Spieler- und **Dirigentenschulunge**n sowie die Etablierung eines **Bundesorchesters.** Um ein Zeichen des gemeinsamen künstlerischen Aufbruchs zu setzen, plante und realisierte der Bundesvorstand, federführend *Hans Schmitt* und Bundesgeschäftsführer *Josef Schuh,* für 1954 ein **Bundesmusikfest** und einen **Dirigentenlehrgang.** Ihr Qualitätsstreben artikuliert sich auch im Anschreiben an die potentiellen Lehrgangsteilnehmer: *„Allen Dirigenten unserer Vereine wird dieser*

3 Hans Ragotzky, Berlin, später Musikverlag Joachim Trekel, Tangstedter Landstr. 201, 22417 Hamburg.
4 Musikalienhandlung Peter Konrad, Püttlingen (Großvater der Dirigentin Brigitte Schwarz).
5 Konrad Wölki (27.12.1904-5.7.1983) (Berlin) Musikpädagoge, Komponist.

*Kurs dringend empfohlen* […] *wir müssen ein einwandfreies Volksmusizieren in unseren Vereinen einführen.“*[6)]

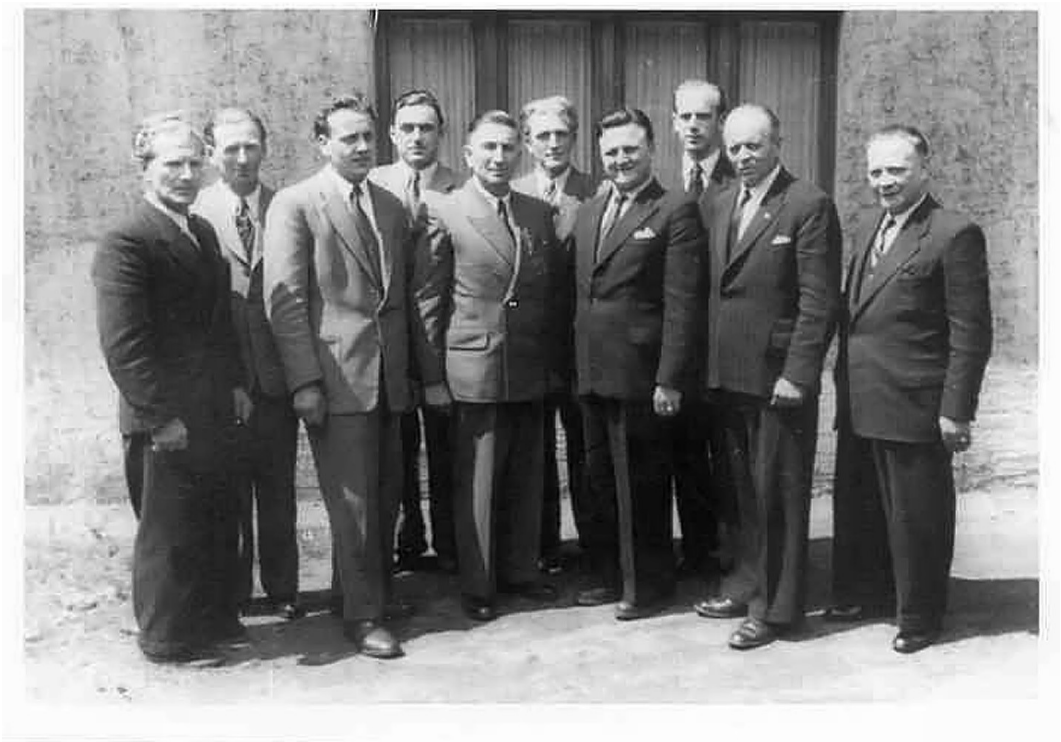


*Abbildung 4: BZVS Bundesvorstand 1953, Hans Schmitt 4.v.r.*

Mit seinem Eifer, Elan und Streben passte Schmitt in die Aufbruchstimmung der Epoche. Neben seinem Idealismus besaß er eine breite musikalische Kompetenz. Das Gros der Vereine favorisierte noch das Wandern und das folkloristische Brauchtum der Zwischenkriegsjahre (mit Heimat-, Trachten-, Schuhplattler-, Jodelabenden, Laienspiel, Volkslied und Volkstanz). Schmitts jahrelanges Bemühen für die „Tiefen- und Breitenarbeit“ des Laienmusizierens richtete sich auf eine dauerhafte Etablierung der Spieler- und Dirigentenlehrgänge des Verbandes *(BZVS)* und die Unterstützung der örtlichen Vereinsarbeit. Nach und nach erblühten vielerorts leistungsstarke Orchester mit anspruchsvollem Repertoire. (Nicht jedem Verein und Musikanten gelang der Wechsel vom *Wanderpfad zur Konzertbühne*.) Durch neugeschaffene Literatur ernstzunehmender Komponisten (um hier nur *Hermann Ambrosius*[7)] und *Kurt Schwaen*[8)] zu nennen) erreichten die Konzertprogramme zunehmend ein höheres Niveau. Dank vorzüglicher Spieler, aber auch einer veränderten Haltung zum Spielgut, führte beispielsweise das Klarenthaler Orchester bereits 1959 mit dem Mandolinensolisten Winfried Mutschler *Vivaldi-Solokonzerte* auf. Hans Schmitt nahm seine vielfältigen Aufgaben als Bundesmusikleiter sehr ernst. In den Rehlinger Kursen traf man ihn häufig als Gast bei den Vorspielabenden. Er versäumte kaum ein Abschlusskonzert. 1960/61 gehörte er sogar zum Dozententeam. Er besuchte Vereins- und Kreiskonzerte, fuhr zu Probenterminen und beriet die Orchester- und Vereinsleiter über effiziente Probenarbeit, Dirigentenlehrgänge, „bundenreine“ [sic] Instrumente, Rundfunkaufnahmen, usw. In der »Kulturgemeinde«, dem Mitteilungsblatt saarländischer Verbände, veröffentlichte er regelmäßig Listen mit empfohlener Originalliteratur.

---

6 BZVS-Vorstand: Rundschreiben Nr. 3 vom 20.5.1954, Betreff: *Bundesmusikfest – Dirigentenkursus.*

7 Hermann Ambrosius (25.7.1887-25.10.1983) (Hamburg, Leipzig, Engen) Komponist, M usikpädagoge.

8 Kurt Schwaen (21.6.1909-8.10.2007) (Berlin) Komponist.

Seine Beobachtungen und Erfahrungen publizierte er mit „pädagogischen“ Anmerkungen. Dazu einige Beispiele:

**Kreiskonzert der Mandolinen-Vereine des Kreises Saarlouis**
*„*[…] *Dem Konzert entsprechend wäre es schöner gewesen, wenn der Ortsverein das Konzert mit einer schönen Ouvertüre eröffnet hätte, als mit »Ein Abend bei Paul Lincke«.* […] *Sehr störend wirkt, wenn ein Verein auf der Bühne musiziert und während des Spielens 6-8 Mann den Takt mit den Füßen mittreten.* [...] *Worauf immer und immer wieder hingewiesen werden muss, ist die Wahl der Literatur. Es wäre doch schön, wenn wir endlich bei Konzerten die Wandervogel-Literatur fallen lassen und uns guter Originalwerke bedienen würden.“*[9)]

**Bundestag des BZVS in Saarbrücken**
*„Bundesmusikleiter Schmitt wandte sich an die Vereine mit der Bitte, die gute Volksmusikliteratur zu pflegen und bekämpfte die Anschauung, jeder Verein könne machen, was er wolle. Dann hätte man ja keinen Bund zu gründen brauchen.“*[10)]

**Ein Spielabend, wie er nicht sein sollte**
*„*[…] *Es geht bei uns Laienvereinen nicht um die Erarbeitung billiger Werte, sondern wir müssen uns gerade heute bewußt sein, daß unsere Instrumente einen anderen Platz einnehmen als vor 20 Jahren. Und darum gilt es ernsthaft zu arbeiten, die Proben nicht als* ***Klatschabende*** *zu benutzen, sondern unsere edle Zupfmusik zu fördern und dadurch unsere Bundesarbeit zu einem gehobenen Niveau zu führen* […]. *“*[11)]

**Die Literaturfrage musikalisch ernst genommen**
*„*[…] *Ich glaube heute behaupten zu können, daß die Literaturfrage für unsere Zupforchester zum größten Teil entschieden und für jeden Dirigenten und Volksmusiker, der sich zum wahren Stil unserer Volksmusik bekennen will, etwas vorhanden ist. Ich habe bestimmt nichts gegen die Kompositionen wie z.B. »Heinzelmännchens Wachtparade«, »Die Post im Walde«, »Dornröschens Brautfahrt« usw. einzuwenden, aber sie dürfen heute in einer Zeit, in der sich wirklich große Komponisten der Zupfmusik zugewandt haben, nicht mehr in unseren Notenschränken zu finden sein.“*[12)]

Das groß aufgezogene erste **Bundesmusikfest** des *BZVS* wurde vom 30.7. bis 1.8.1954 in *Oberthal,* im nördlichen Saarland, ausgetragen. Am Kommersabend erhob das Präsidium Schmitts Komposition »*Gruß von der Saar«* zum **Bundesmarsch.** Mit etwa 200 Mitwirkenden aus den Reihen der angereisten Orchester wurde das Werk unter der Leitung des Komponisten auf der Zeltbühne dargeboten.
Nach dem imposanten Sonntagsumzug mit rund **55 internationalen** Vereinen und Trachtengruppen musizierten im „Hauptkonzert“ sechs Kreisorchester im Festzelt. Den letzten Programmpunkt kündigt das **Festbuch** wie folgt an: „*Es spielt das gesamte Bundesorchester (900 Musiker) unter der Leitung von Bundesmusikleiter Hans Schmitt, Klarenthal.“*[13)] Von diesem gelungenen Fest gingen starke Impulse aus, die die Entwicklung der Mandolinenorchester im Lande beflügelten.

---

9 Erwin August Dekker: Die Kulturgemeinde 4. Jahrgang Nr. 11/1954. S. 38.
10 Erwin August Dekker: Die Kulturgemeinde 4. Jahrgang Nr. 12/1954. S. 35.
11 Erwin August Dekker: Die Kulturgemeinde 5. Jahrgang Nr. 03/1955. S. 33.
12 Erwin August Dekker: Die Kulturgemeinde 6. Jahrgang Nr. 05/1956 S. 16 *Die Literaturfrage ernstgenommen.*
13 Festbuch zum Ersten BZVS-Bundesmusikfest 1954, S. 11 - im Archiv des Verfassers.

Im Anschluss an dieses Festival fand vom 2.8. bis 7.8.1954 in *Tholey* der **erste Dirigentenlehrgang** des Verbandes statt, zu dessen Realisierung Hans Schmitt seine Beziehungen spielen ließ. Durch vorausgegangene Besuche bei seinem Berliner Musikverleger *Hans Ragotzky* (1892-1967) kannte er einige Komponisten-Kollegen, darunter einen der führenden Zupfmusikexperten, *Konrad Wölki*. Es gelang ihm, diesen namhaften Musikpädagogen als Lehrgangsdozenten an die Saar zu verpflichten. Auch in den folgenden fünf Jahren übernahm Musikdirektor Wölki – unterstützt von Dozenten der *Berliner Lautengilde* – die Kursleitung im neuerbauten staatlichen Lehrgangsheim in Rehlingen. Am ersten Lehrgang in Tholey nahm Schmitt als organisatorischer Leiter und als „Schüler" teil. Ich zählte als Fünfzehnjähriger zu den jüngsten Teilnehmern. Das Abschlusskonzert mit dem **Lehrgangsorchester** übertrug der Saarländischen Rundfunk.

Bundesgeschäftsführer *Josef Schuh* organisierte (nach Wölkis Abreise) einen zusätzlichen Auftritt des Orchesters unter Leitung des Bundesmusikleiters in einem Nachbarort (Eppelborn). Über Lehrgang und Sonderkonzert informierte Hans Schmitt in der Oktoberausgabe (1954) der „Kulturgemeinde".

> ***„Dirigentenlehrgang des BZVS in Tholey***
> *Der Bund zur Pflege und Förderung der Zupf- und Volksmusik an der Saar hat es sich zur Aufgabe gemacht, da es noch vielfach an guten Leitern und Dirigenten unserer Zupforchester fehlt, einen Dirigentenlehrgang in Tholey durchzuführen.*

*Abbildung 5: Lehrgangsorchester, 1954, Mitte stehend: Hans Schmitt neben Konrad Wölki (kniend 3.v.l.: Edwin Mertes)*

> […] *Die Abschlussfeier fand am Freitagabend mit einer Musizierstunde vor geladenen Gästen, sowie Radio Saarbrücken statt. Der 1. Vorsitzende unseres Bundes, Herr Mühlberger, dankte Herrn Wölki sowie den Teilnehmern für die segensreiche Arbeit,* […] *und ernannte dieses Orchester zum Bundesorchester.* […] *Dem Bundesmusikleiter Hans Schmitt wurde ein wertvoller Dirigentenstab überreicht, mit dem er das neu aus der Taufe gehobene Bundesorchester als Vertretung des gesamten Bundes an der Saar zu einem gehobenen Niveau führen soll.*

> […] *Die erste Probe seines Könnens gab das Orchester am Samstag* [7.8.1954] *in Eppelborn* […] *Der zweite Teil wurde eröffnet mit dem Potpourri »Unter der Dorflinde« von Ritter«* […]. *Der Bundesmarsch »Gruß von der Saar«, der unter der Leitung des Komponisten dargeboten wurde, musste des Erfolges wegen noch einmal gespielt werden.* […]. *“*[14]

Das von Bundesmusikleiter Schmitt übernommene **Bundesorchester** (in dem ich als Mandolaspieler mitwirkte) traf sich alle zwei Monate in Saarbrücken (Johannishof), probte intensiv an anspruchsvollen neuen Werken und ließ in Konzerten und Rundfunkaufnahmen hinsichtlich Spielkultur und Literatur eine deutliche Weiterentwicklung erkennen. Durch widrige Zeitumstände wurde die positive Arbeit allerdings nach gut zwei Jahren unterbrochen.

Die **Lehrgangstradition** des *BZVS* und die Schaffung eines **Landesorchesters** – beides bis heute wichtige Säulen zur Gewinnung und Schulung qualifizierten Nachwuchses – basieren auf Initiativen von Hans Schmitt (und Josef Schuh). Sie erwiesen sich als ausschlaggebend für die progressive Entwicklung der saarländischen Zupfmusik dieser Epoche und für die Vorreiterrolle, die diese damals in der Bundesrepublik einnahm. Auch der Berliner Gitarrist *Siegfried Behrend*[15] kam auf Schmitts Vermittlung 1960 als Gitarrendozent nach Rehlingen. Aus einer Handvoll Lehrgangsteilnehmer und einigen vormaligen Spielern des stagnierenden „Bundesorchesters“ entwickelte dieser das Saarländische Zupforchester *(SZO).* (Auf diesen Klangkörper, Behrends Leistungen, die Weiterentwicklungen und fulminanten Erfolge werde ich an anderer Stelle eingehen.)

Bundesmusikleiter Hans Schmitt widmete den BZVS-Lehrgängen und der Orchesterarbeit des SZOs höchste Aufmerksamkeit. 1963 begleitete er sogar das Ensemble auf der ersten Konzertreise nach Italien. In Behrends Abwesenheit (als Gitarrist auf Welttournee) dirigierte er gelegentlich das Orchester, so zum Beispiel bei einem exklusiven Auftritt am „Bundesmusikfest“ des *BDZ* 1965 in Mannheim u.a. mit einer Komposition für Solo-Oboe und Zupforchester von Günter Braun *»Mobile«*. Bei den Rundfunkeinspielungen seiner Werke durch das SZO unter Siegfried Behrend war Hans Schmitt stets anwesend. Dass Prof. Peter Hoch/Trossingen den Solopart bei der Rundfunkaufnahme seines »*Akkordeon-Konzertes«* übernahm, erfüllte ihn mit besonderem Stolz. Viele Jahre später, beim 50-jährigen Orchesterjubiläum des SZO am 6.11.2004 erfreute sich der 81-jährige Komponist im Festsaal des Saarbrücker Schlosses an der Aufführung seiner *»Ungarischen Skizzen«.*

## Traditionsverbunden und weltoffen

Hans Schmitt war hierzulande in den 50er bis 70er Jahren ein Pionier und eine führende Persönlichkeit der aufstrebenden saarländischen Zupfmusikbewegung. Von Elternhaus und jugendlichem Musizieren geprägt blieb er ein bodenständiger und heimatverbundener Traditionalist, ein Kind seiner Zeit.

> Diese Haltung belegt auch sein Grußwort zum 1. Bundesmusikfest 1954:
> „[…] *Volksmusik schafft Lebensfreude. Möge dieser schöne Ausspruch in Zukunft das musikalische Leitmotiv unseres Bundes sein.* […] *Die Liebe zum Musizieren, zum Volkslied und Volkstanz soll gerade in unserer Jugend, der man leider heute immer noch viel zu ‚Modernes‘ serviert, wieder neu geweckt werden.*[…]. *“*[16]

14 Erwin August Dekker (Hrsg.): Die Kulturgemeinde 4. Jahrgang Nr. 10/1954. S. 31 *Dirigentenlehrgang in Tholey.*
15 Siegfried Behrend (19.11.1933-20.9.1990) (Berlin, Hamm/Bayern) Gitarrist, Dirigent, Komponist.
16 Festbuch zum 1. BZVS-Bundesmusikfest in Oberthal S. 7.

Über zwei Jahrzehnte dirigierte Hans Schmitt sein heimatliches Mandolinenorchester „Saargold“ und die Spielgemeinschaft Klarenthal-Krughütte. Zu Mandolinenfesten und Freundschaftsbesuchen konnte man die Klarenthaler Zupfmusiker in der engeren und weiteren Umgebung antreffen und bewundern. Rundfunkaufnahmen aus dieser Epoche beweisen die vorbildliche pädagogisch-künstlerische Arbeit des Orchesterleiters. Neben den konzertanten Auftritten war es dem (kriegsversehrten) Dirigenten ein Anliegen, dass sein Verein auch regelmäßig in Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen musizierte.

Der Blasmusik und dem Chorgesang blieb der Zupfmusiker ebenso zeitlebens verbunden. Mit seiner Kreativität und Aktivität in einigen örtlichen Vereinen erwies er sich über Jahrzehnte als Dreh- und Angelpunkt einer vielfältigen Dorfkultur. Die zahlreichen Gratulanten zu seinem 80. Geburtstag [10.5.2003] unterstrichen seine allgemeine Beliebtheit und die hohe Wertschätzung in seiner Heimatgemeinde. Das Zupfensemble *Rondoletto* unter Brigitte Schwarz erfreute den Jubilar und seine Gäste beim Ständchen, insbesondere mit diversen Hans-Schmitt-Kompositionen. Größte Aufmerksamkeit erfuhr die Uraufführung seiner *»Visionen am See«*. Natürlich durfte auch der *»Gruß von der Saar«* nicht fehlen.

Als zweite Seite seines Wesens imponiert seine Offenheit und Neugier für die vielfältigen Entwicklungen des Laienmusizierens. Kommunikativ und gut vernetzt begegnete er auch der professionellen Musikszene mit wachem Interesse. So pflegte er mit saarländischen Musikern und Repräsentanten des Kulturlebens, wie *Heinrich Konietzny, Joseph Müller-Blattau, Josef Reichert, Joachim Krause* u.a. einen regen Gedankenaustausch. In den fünfziger Jahren unterhielt er Briefkontakte zu bekannten Zupfmusik-Persönlichkeiten, wie *Konrad Wölki,* Westberlin; *Erich Krämer* Leipzig; *Alfred von Beckerath,* München und *Hermann Ambrosius,* Engen im Hegau. Wiederholt besuchte er seinen Verleger *Hans Ragotzky* in Berlin. Er brachte viel Mut auf, als er 1957 mit seiner Klarenthaler Spielgemeinschaft die DDR bereiste. Sein Orchester konzertierte in Halle an der Saale und in Leipzig. Im Jahr darauf unternahm Schmitt sogar als Delegierter des *BZVS* zum Kulturaustausch eine Reise nach Moskau zu den Weltjugendspielen.
Mit seiner musikalischen Kompetenz und seinem Aufwärtsstreben war Hans Schmitt in den Aufbaujahren der Nachkriegszeit dem Gros der saarländischen Zupferszene meilenweit voraus. Dass er externe Dozenten (*Wölk*i und *Behrend)* an die Saar verpflichtete, zeugt von Weitsicht. Obwohl er nachweislich Partitur lesen und dirigieren konnte, nahm er als *Schüler* am ersten Bundeslehrgang teil. Damit stellte er sich uneitel in den Dienst der Sache und bewies persönliche Größe.

## Das kompositorische Wirken

Zahlreiche Werke des Komponisten, die seine musikalischen Wurzeln in der Wandervogelbewegung der Zwischenkriegszeit verraten, tragen die traditionelle Handschrift dieser Epoche. Seine Märsche und Tänze trafen den Zeitgeschmack und erfreuten sich in den 50er-60er Jahren enorm großer Beliebtheit. Sein *»Gruß von der Saar«,* als Bundesmarsch Nr. 1, regelmäßig bei Gemeinschaftskonzerten zum Programmabschluss vereint von allen beteiligten Musikern dargeboten, genoss den Status einer Erkennungs- und Identifikationsmusik.
Der Amateurkomponist legte seine frühen Stücke *Konrad Wölki* vor und bat um Beurteilung und Rat. Dieser empfahl ihm, weiterführenden Unterricht zu nehmen. Mit rund dreißig Jahren ergriff Hans Schmitt die Chance, die ihm die Zeitumstände bisher verwehrten, und nahm ganz couragiert Kompositionsunterricht bei Professor *Heinrich Konietzny*[17)] am Konservatorium Saarbrücken. Die

17 Heinrich Konietzny (7.5.1910-23.4.1983) (Gleiwitz, Saarbrücken) Komponist, Hochschullehrer.

neuen Werke: *»Drei konzertante Stücke«, »Sonatine Nr. 1«, »Konzert für Akkordeon und Zupforchester«* und *»Orchester-Fantasie«* fanden als beispielhafte Originalkompositionen auch in der Fachwelt hohe Anerkennung.
Die *»Sonatine Nr. 1«* wurde 1957 vom Klarenthaler Orchester unter Leitung des Komponisten anlässlich einer Konzertreise vor der **Leipziger Lautengilde**, dem damals führenden Mandolinen-orchester der DDR (Dirigent: *Erich Krämer)*, in Halle uraufgeführt. Schmitts »*Akkordeonkonzert«* erlebte im gleichen Jahr mit Akkordeonweltmeister *Kurt Heusser,* St. Gallen/Schweiz in Leipzig einen spektakulären Erfolg und erwies sich auch als ein künstlerischer Glanzpunkt des Bundesmusikfestes (BZVS) 1958 in Ludweiler.

## Hans Schmitt als Violinist

*Abbildung 6: Hans Schmitt, 1955*

Es wurde ja schon darauf hingewiesen, dass der Klarenthaler Musiker eine profunde Violinausbildung genossen hatte. In den Anfangsjahren des Klarenthaler Mandolinenorchesters griff Hans Schmitt ganz gerne mal zur Geige und spielte die erste Stimme mit. In seinem Repertoire befanden sich auch ein Dutzend effektvolle virtuose Bravourstücke mit Gitarrenbegleitung, die er häufig in seine Programme integrierte.

**Wohlgelungenes Mandolinen-Konzert in Bliesen**

*„[…] Das Veranstaltungsprogramm 54 wies u.a. ein Freundschaftstreffen an Ostern mit dem Bruderverein ‚Saargold' Klarenthal auf. […]*
*Sodann stellte sich das Mandolinen-Orchester ‚Saargold' unter Leitung von Hans Schmitt vor und begann seine Vortragsfolge mit der »Schwäbischen Ouvertüre« von R. Krebs. […] Höhepunkt der Veranstaltung waren jedoch die beiden Violin-Soli, gespielt vom Dirigenten Hans Schmitt, Violine mit Gitarren- und Bassgeigen Begleitung. Reicher Beifall dankte den Solisten, so dass Herr Schmitt gezwungen war, eine Zugabe zu spielen, und zwar »Der Kanarienvogel«.“*[18)]

## Ehrungen und Würdigungen

Hans Schmitt erhielt für seinen verdienstvollen Einsatz und sein vielseitiges künstlerisches und kulturpolitisches Wirken zahlreiche Auszeichnungen.

18 Erwin August Decker: *Die Kulturgemeinde*. 4. Jahrg. Nr. 05/1954 S. 35/36 *„Wohlgelungenes Konzert in Bliesen“*.

* Bei seinem Ausscheiden als Bundesmusikleiter in den 60er Jahren wurde der Mitbegründer des Verbandes für sein umfangreiches engagiertes Wirken zum **Ehrenmitglied** des Bundes für Zupf- und Volksmusik *(BZVS)* ernannt.

* Für seine langjährigen, ehrenamtlichen Verdienste um die Zupfmusik verlieh ihm der *BZVS* am 29.10.1994 die **Leo-Clambour-Medaille** – die höchste Auszeichnung des Verbandes laut Ehrenordnung.

* Am 23.11.2003 wurde Hans Schmitt für sein weitsichtiges künstlerisches und musikpädagogisches Handeln und seine fruchtbare Arbeit – auch als Kulturbotschafter des Saarlandes – mit der **Großen Ehrenplakette des Kultusministers** ausgezeichnet. Zugleich wurden ihm Dank und Anerkennung für seine Verdienste um die saarländische Volkskultur ausgesprochen.

Mit enormem persönlichem Einsatz leistete Hans Schmitt ein viertel Jahrhundert musikerzieherische Breitenarbeit. Leidenschaftlich trat er für die Förderung, Aufwärtsentwicklung und Anerkennung der Volks- und Zupfmusik ein. Sein musikalisches und kulturpolitisches Wirken für die Zupfmusikbewegung ist außerordentlich verdienstvoll.

## Nachklang

Hans Schmitt war ein Kind seiner Zeit, geprägt von der Volks- und Wandermusik seiner Jugendepoche. Doch er strebte nach Weiterbildung, Weiterentwicklung und höherer Anerkennung der Instrumentalgattung. Als sich das Saarländische Zupforchester (SZO) unter Siegfried Behrend Ende der 60er Jahre zunehmend mit graphisch notierten Kompositionen und experimentellen Strömungen beschäftigte und zeitgenössische Musik die Programme der Spitzenorchester dominierte, wollte er diesem modernen Trend nicht mehr folgen. Nach seiner Einschätzung entfernte sich diese Entwicklung zu sehr von den volksmusikalischen Wurzeln. Darin sah er die traditionelle musikalische und soziale Identität der „edlen“ Zupfmusik bedroht. Er distanzierte sich von diesen Tendenzen und zog sich aus der Verbandsarbeit zurück.

Gerne erinnere ich mich an die regelmäßigen musikalischen und privaten Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Hans Schmitt, mit dem ich über ein halbes Jahrhundert befreundet war. Unter seiner Leitung spielte ich als Jüngling im „Bundesorchester“. Als Gastspieler war ich in seinem *Mandolinenorchester ‚Saargold‘ Klarenthal* viele Jahre stets willkommen. Gemeinsam wirkten wir im Bundesvorstand des *BZVS* und als Dozentenkollegen in Rehlinger Lehrgängen.

Im letzen Jahrzehnt war es um den vormals so dynamischen Musiker still geworden. Die Bürde des Alters, die Folgen seiner Kriegsverletzung und gesundheitliche Störungen beeinträchtigten eine regere kulturelle Teilhabe.

Hans Schmitt ist am 24.12.2009 im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Unter den Protagonisten der Zupfmusikbewegung der Nachkriegsjahrzehnte zählte Hans Schmitt zu den herausragenden Persönlichkeiten. Der saarländische Zupfmusikverband *(BZVS)* und zahlreiche Weggefährten gedenken des verdienstvollen Musikers, Orchesterdirigenten, Komponisten und Freundes in Dankbarkeit und Wertschätzung. Er hinterließ Kompositionen, die es wert sind, dass man

sie mal wieder zum Erklingen bringt. Vielleicht plant ja das ein oder andere Orchester im Jahre 2023 zum 100. Geburtstag des Tonschöpfers ein Jubiläumskonzert und präsentiert – zu seinem Andenken – einige seiner Werke.

v.l.n.r.: Heinrich Konietzny, Kurt Heusser, Hans Schmitt, 1958

---

## Autor

Edwin Mertes

*„Laudatio zum 80. Geburtstag des Komponisten Hans Schmitt."*
in BZVS-NEWS 6 (2003), S. 11-12

*„Hans Schmitt. Deutscher Komponist einiger Werke für Zupforchester."*
in BZVS-NEWS 26 (2010), S. 18-19

Revidierte und erweiterte Neufassung Februar 2023
*„Hans Schmitt, Zupfmusikpionier und Komponist"*

## Quellen


1) Edwin Mertes: Persönliche Erinnerungen, Privatarchiv
Der Autor, Jahrgang 1939, nahm am ersten Bundesmusikfest des Verbandes 1954 in Oberthal teil, absolvierte im gleichen Jahr den Dirigentenlehrgang (unter Konrad Wölki) in Tholey und musizierte als Mandolaspieler im „Bundesorchester" unter Hans Schmitt. In langjähriger Freundschaft mit dem Dirigenten, Komponisten und Bundesmusikleiter ergaben sich vielfältige musikalische und private Begegnungen und Gespräche.

2) Dekker, Erwin August (Hrgs.): *Die Kulturgemeinde,* Jahrgänge 1953-1956

3) Festbuch zum *1. Saarländischen Bundesmusikfest des BZVS* in Oberthal 1954

*Abbildung 7: Erster Dirigentenlehrgang 1954 in Tholey. erste Reihe v.l.n.r.: Josef Schuh, Konrad Wölki, Klaus Stein, Hans Schmitt, Edi Willmes, Richard Müller, Edwin Mertes*

# Werkverzeichnis

| | | | Ragotzky-Verlag, jetzt Joachim-Trekel-Verlag, Hamburg |
|---|---|---|---|
| * | Gruß von der Saar (Marsch) | R 236 | 544 950 |
| * | Edelweißmarsch | R 239 | 544 933 |
| * | Spanisches Ständchen | R 241 | 544 939 |
| * | Tanz unter der Dorflinde (Polka-Mazurka) | R 255 | 544 954 |
| * | In Einigkeit und Treu‘ (Marsch) | R 258 | 544 945 |
| * | Valse musette Op5 | R 260 | 544 975 |
| * | Klänge aus der Puszta | R 262 | 544 912 |
| * | Tanz im Maien | R 266 | 544 924 |
| * | Sonatine Nr. 1 Op8 | R 272 | 544 700 |
| * | Ungarische Skizzen Op9 | R 273 | 544 980 |
| * | „Akkordeon-Konzert“ für Akk/ZO Op10 | R 404 | 544 723 |
| * | Orchester-Fantasie Op 15 | R 437 | 544 714 |
| * | Drei konzertante Stücke | R 439 | 544 731 |
| * | Volkslieder – Suite Nr.1 (1959) Op14 | R 600 | 544 706 |
| * | Lustiger Dorfreigen | R ? | 544 930 |
| * | Heimat im Lied | AS 75301 | AS = Alwin Schronen - Verlag |
| * | Visionen am See | AS 75302 | |
| * | Rund um Wien | Manuskript | im Archiv SSZO |
| | Volkslieder-Kantate (mit Männerchor) | Manuskript | verschollen |
| * | Auf froher Wanderschaft | Manuskript | verschollen |
| * | Variationen über „Rosemarie“ | Manuskript | verschollen |